

**Eckpunktepapier
einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Fachkräftequalifi-
zierung**

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	Seite 3
2. Analyseteil	Seite 4
2.1. Mobilitätshindernisse beseitigen – Zugänge ermöglichen	Seite 4
2.2. die Anbieterstruktur/ Passgenauigkeit von Angeboten	Seite 5
2.3. Rahmenbedingungen der Fachkräftemobilität	Seite 6
2.4. Bedarfe der Fachkräfte an Qualifizierung und Unterstützung	Seite 7
2.5. Ansprachestrategien und unterrepräsentierten Zielgruppen	Seite 8
2.6. verbesserte Sichtbarkeit von Fachkräftequalifizierungen	Seite 9
3. Eckpunkte einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Fachkräftemobilität	Seite 10
3.1. Instrumente, Maßnahmen und strukturelle Änderungen von Fachkräftequalifizierungen durch <u>politische Rahmensetzungen</u>	Seite 10
3.2. Instrumente, Maßnahmen und strukturelle Änderungen von Fachkräftequalifizierungen durch die <u>pädagogische Praxis</u>	Seite 13
4. Zusammenfassung und Ausblick	Seite 18

1. Einleitung

Im Rahmen der Entwicklung einer Eigenständigen Jugendpolitik und der Umsetzung der EU-Jugendstrategie, greift die Bundesregierung die jugendpolitische Zielsetzung auf, das Lernen junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität zu stärken und bestehende Mobilitätshindernisse abzubauen. Mit der Fachkräfteinitiative des *Modellprojekts Grenzüberschreitende Lernmobilität ermöglichen* ist ein besonderes Augenmerk auf Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe gerichtet. Um mehr junge Menschen zu Lernerfahrungen durch grenzüberschreitende Mobilität zu motivieren, haben die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren die entscheidende Aufgabe, Projekte der internationalen Jugendarbeit zu initiieren sowie Teilnehmende dabei zu unterstützen und zu begleiten. Erfahrungsgemäß gelingt das Initiieren, Begleiten und Unterstützen junger Menschen beim Lernen durch grenzüberschreitende Mobilität (insbesondere auch von Zielgruppen, die bislang nicht erreicht wurden) umso besser, wenn Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe¹ selbst über Erfahrungen mit grenzüberschreitender Mobilität und internationaler Zusammenarbeit verfügen bzw. entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen flankierend angeboten werden. Kernziel der Fachkräfteinitiative grenzüberschreitende Mobilität ist, bestehende Mobilitätshürden für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe bei deren Lernen durch grenzüberschreitende Mobilität zu identifizieren und Eckpunkte einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Mobilität von Fachkräften zu formulieren.

Die im hinteren Teil dieses Papiers beschriebenen Eckpunkte einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Mobilität von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe, sind in einem partizipativen Prozess entwickelt worden von Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendhilfe, der internationalen Jugendarbeit und der Fachkräftequalifizierung. Eine kleinere Gruppe der Teilnehmenden der Werkstattgespräche hat die Bündelung der Diskussionsergebnisse und die redaktionelle Darstellung übernommen. Dem Eckpunktepapier ging eine Ist-Stand-Analyse bestehender Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zur Förderung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität voraus. Umfangreiche qualitative Daten über Inhalte, Zugänge und Wirkungen dieser Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote ließen Erkenntnisse über Angebotsstrukturen, Rahmenbedingungen und Zugangshindernisse jeweils aus Sicht der Anbietenden bzw. der erreichten Fachkräfte zu. Mit der parallel durchgeführten Bedarfsanalyse beschrieben Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe den fachlichen und persönlichen Bedarf an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten zur Förderung ihrer Mobilität bzw. zur Förderung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität.

Die Ergebnisse beider Analysen wurden auf zentrale Erkenntnisse und Herausforderungen der weiteren Fachkräftequalifizierung verdichtet. Mit einem ersten Werkstattgespräch im Rahmen der Umsetzung der Fachkräfteinitiative haben Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendhilfe, der internationalen Jugendarbeit und der Fachkräftequalifizierung die

¹ Fachkräfte im Sinne dieser Fachkräfteinitiative sind diejenigen Fachkräfte, die im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe, ehren- oder hauptamtlich tätig werden und Lernformate für junge Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität bereits gegenwärtig oder zukünftig anbieten, begleiten und durchführen. Die Mobilität dieser Fachkräfte soll u.a. durch entsprechende Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote erhöht, spezifische Mobilitätshindernisse beseitigt werden.

Erkenntnisse diskutiert und bewertet und erforderliche Weiterentwicklungen von Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten für Fachkräfte zur Förderung des Lernen von Fachkräften durch grenzüberschreitende Mobilität angeregt. Weitere Quellen der herausgearbeiteten Eckpunkte sind neben den Erkenntnissen und Herausforderungen der beiden Analysen auch die Hinweise der teilnehmenden Expertinnen und Experten des ersten Werkstattgesprächs und die im Rahmen einer „Textsynopse Mobilitätshindernisse“ im vergangenen Jahr aus der Literatur, aus Analysen, Berichten, Stellungnahmen und wissenschaftlichen Untersuchungen herausgearbeiteten spezifischen Mobilitätshindernisse von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe. Im Rahmen eines zweiten Werkstattgesprächs mit vorstehender Zielgruppe wurde der Erstentwurf dieser Eckpunkte einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Fachkräftemobilität vorgestellt; die vorgeschlagenen Maßnahmen, Instrumente und Strukturen wurden hinsichtlich einer politischen Rahmensetzung bzw. der Gestaltungserfordernisse durch die pädagogische Praxis der Fachkräftequalifizierung überprüft, ergänzt und gewichtet. Dieser Beteiligungsprozess wurde durch eine förmliche Empfehlung der am zweiten Werkstattgespräch beteiligten Expertinnen und Experten abgeschlossen, die herausgearbeiteten Instrumente, Strukturen und Maßnahmen als Eckpunkte einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Mobilität von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe dem Projektauftraggeber, BMFSFJ, zur begleitenden Umsetzung zu überreichen.

Die unter Beteiligung verschiedener Expert(inn)en herausgearbeiteten Instrumente, Strukturen und Maßnahmen, Eckpunkte einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Mobilität von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe, sind an zwei Zielgruppen adressiert: Nationale und europäische Kinder- und Jugendpolitik soll die zur Förderung der Fachkräftemobilität beschriebenen politischen Rahmensetzungen der Eckpunkte aufgreifen und umsetzen. Die pädagogische Praxis der Fachkräftequalifizierung erhält Gestaltungsempfehlungen zukünftiger Mobilitätsmaßnahmen, die die Bedarfe von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe einschließt und Hinweise zur strategischeren Ausrichtung bestehender Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen².

2. Analyseteil

2.1. Mobilitätshindernisse beseitigen – Zugänge ermöglichen

Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, das zeigen die Ergebnisse der Analysen, sind aus unterschiedlichen Gründen beeinträchtigt, an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten teilzunehmen. Als wichtigste Teilnehmehindernisse werden von ihnen benannt:

- die finanzielle Gesamtsituation der jeweiligen Organisation,

² Hinweis zum Terminus **Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen**: Angelehnt an die begriffliche Unterscheidung in den durchgeführten Analysen werden unter Qualifizierungsmaßnahmen Seminare, Konferenzen, Trainings, Langzeitfortbildungen, Kontaktseminare, Praxisworkshops etc. für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe verstanden, die eher in Langzeitform und in der (internationalen) Gruppe themenzentrierte inhaltliche Auseinandersetzungen ermöglichen, während Unterstützungsangebote eher kurzzeitige Coachings, individuelle Beratungen und Prozessbegleitungen sind, die dazu beitragen, dass Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe Angebote grenzüberschreitender Mobilität junger Menschen entwickeln und umsetzen können. Der besseren Lesbarkeit halber wird hier überwiegend Begriff „Fachkräftequalifizierung“ verwendet. Er umfasst die Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zur Förderung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität.

- die Höhe der Reise- und Teilnahmekosten,
- die fehlende/ zögerliche Freistellung durch Vorgesetzte,
- die mangelnde Anerkennung/ Wertschätzung möglicher Lernerfahrungen im Umfeld,
- der hohe Verwaltungsaufwand zur Realisierung der Maßnahme,
- die fehlende Mobilitätskultur im eigenen Arbeitsumfeld sowie
- die fehlenden institutionellen Mobilitätsfenster beim Arbeitgeber,
- das verbreitete Ressort-/ Fachdenken bei Vorgesetzten,
- die hohe Arbeitsbelastung/ zeitliche Belastung im Beruf/ in der Ausbildung,
- die fehlende Möglichkeit des Arbeitgebers, Aufgaben während der Teilnahmezeit Anderen zu übertragen sowie
- die nicht ausreichende Sprachkompetenz,
- die mobilitätseinschränkende persönliche und berufliche Situation,
- der Leistungsentfall bei Personen im SGB - Leistungsbezug,
- Visaprobleme bzw. Probleme, die sich aus dem Aufenthaltsstatus ergeben.

Die von den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe dargestellten Mobilitätshindernisse werden durch die Quellen der „Textsynopse Mobilitätshindernisse“ gestützt. Lernen junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität wird in den Feldern der Kinder- und Jugendhilfe oft als zusätzliche oder freiwillige Aufgabe definiert, so dass Einrichtungen und Fachkräfte nicht selbstverständlich auch Lernangebote durch grenzüberschreitende Mobilität vorhalten. Mangels eigener Mobilitätserfahrungen fühlen sich Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Feld Lernen durch grenzüberschreitende Mobilität oft auch nicht ausreichend qualifiziert. Das vorhandene Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot wird von ihnen entweder gar nicht oder als nicht passgenau wahrgenommen und beschrieben.

Angestoßen durch europäische Entschlüsse und Strategien hat sich in den letzten Jahren eine zunehmende Internationalisierung/ Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe und damit eine Bedeutungssteigerung von internationaler Jugendarbeit (des Lernens durch grenzüberschreitende Mobilität) entwickelt. In hohem Maß werden bereits international und europäisch ausgerichtete Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe angeboten, die den Fachkräften interkulturelle Lernerfahrungen in internationalen Settings ermöglichen, allerdings oft auch die fachliche Kommunikation in fremder Sprache verlangen. Als Folge zunehmender Internationalisierung/ Europäisierung der Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen können unter Umständen höhere Teilnahmehürden für Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger unter den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe entstehen, für die schnelle und pragmatische Lösung zu suchen sind.

2.2. die Anbieterstruktur/ Passgenauigkeit von Angeboten

Die Untersuchungsergebnisse der Ist-Stand- und der Bedarfsanalyse zeigen verschiedene Handlungsbedarfe der Qualifizierung und Unterstützung von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe zur Förderung von grenzüberschreitender Mobilität junger Menschen auf. Die Hinweise betreffen unterschiedliche Ebenen und Bereiche der Fachkräftequalifizierung.

In Deutschland ist das regionale Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe³ im Feld der Förderung grenzüberschreitender Mobilität junger Menschen deutlich ungleich entwickelt. Es besteht eine Angebotskonzentration auf wenige Träger in einzelnen Bundesländern mit langjähriger und fachlich breiter Expertise im Feld und z.T. öffentlicher Beauftragung. Dies sind z.B. die bilateralen Förderwerke und Koordinierungsstellen, IJAB e.V. und JUGEND für Europa, sowie einzelne Träger wie IJGD, YfU, AFS etc.

Auch wenn durch verschiedene Modellprojekte die Beratung u.a. von kommunaler Jugendhilfe, von Jugendverbänden, außerschulischen Jugendbildungsträgern, Migrantenselbstorganisationen und Trägern der Jugendsozialarbeit in Richtung Internationalisierung und Europäisierung von Kinder- und Jugendhilfe beigetragen hat, zugleich auch Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zur Förderung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität (neu) zu initiieren, machen die Untersuchungsergebnisse der Ist-Stand- und der Bedarfsanalyse deutlich, dass spezifische Zielgruppen und Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe mit dem bestehenden Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot zu wenig erreicht werden. Nach den Befragungen sind dies Fachkräfte aus den Bereichen der Jugendsozialarbeit, der offenen Jugendarbeit und der überwiegend ehrenamtlich aufgestellten Jugendverbandsarbeit aber auch Fachkräfte aus dem Selbstorganisationsbereich von Migrant(inn)en sowie Fachkräfte aus ländlich strukturierten Regionen und den öffentlichen, vor allem lokalen Verwaltungen. Ebenso werden Fachkräfte der formalen Bildung, die im Feld grenzüberschreitende Lernmobilität junger Menschen tätig sind, von den Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten der nichtformalen Bildung wenig erreicht.

Ist-Stand und Bedarfsanalyse machen auch deutlich, dass inhaltliche und formale Wirkungsebenen der bestehenden Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zu verbessern sind. So setzen unterschiedliche Ebenen (Europa, Bund, Land, Kommune, ...) unterschiedliche Förderschwerpunkte, was unterschiedliche Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote erfordert, wie auch vorhandene lokal, regional, national oder europäisch ausgerichtete Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote selten strukturell vernetzt für z.B. gemeinsame Zielgruppen angeboten werden. Insofern werden Strategien benötigt, mit deren Hilfe Institutionen/ Träger die verschiedenen Ebenen miteinander verknüpfen können.

Vielfach bemängelt wird von den befragten Fachkräften die Unübersichtlichkeit der Angebotsstrukturen bestehender Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote, wie auch die Erreichbarkeit bestimmter Zielgruppen der Kinder- und Jugendhilfe über eine verbesserte Passgenauigkeit der Angebote bezüglich ihrer Inhalte, den Formaten, ihrer Praxisrelevanz und den Anspracheformaten sichergestellt werden muss.

2.3. Rahmenbedingungen der Fachkräftemobilität

³ Bestehende Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote der formalen Bildung wurden mit den Analysen nicht erfasst.

Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe erfordern von Anbietern Entwicklungs(frei)räume, langfristige Planungsmöglichkeiten, grundlegende Fachkenntnisse, interkulturelle Erfahrungen, Möglichkeiten zur intensiven Beziehungsarbeit und Kontaktpflege in einem vorhandenen oder noch aufzubauenden internationalen Netzwerk, ausreichende finanzielle Mittel und die Bereitschaft sich auf ergebnisoffene Prozesse einzulassen. Diese Ressourcen stehen vielen Anbietern der Kinder- und Jugendhilfe zunächst nicht zur Verfügung, um tatsächlich als Anbieter von Fachkräftequalifizierung aufzutreten.

Dennoch muss ein Qualifizierungsziel im Rahmen der zunehmenden Internationalisierung/ Europäisierung von Kinder- und Jugendhilfe sein, (viel mehr) Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe mit ortsnahen und feldrelevanten Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten (z.B. im Trägernetzwerk) zu befähigen, zukünftig Formate des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität anzubieten. Dass den Anbietern die dafür erforderlichen, grundlegenden Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, dafür müssen Politik und pädagogische Praxis Sorge tragen. Eine wesentliche Hürde sehen Ist-Stand und Bedarfsanalyse im Bereich der Förderung von Fachkräftequalifizierung. Mehr Mobilität von Fachkräften und damit mehr Mobilität junger Menschen erfordern mehr nationale und europäische Fördermittel. Insbesondere müssen den Anbietern von Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen auch institutionelle Kosten, die durch den enormen Ressourceneinsatz entstehen, anerkannt werden. Zu befürchten ist, dass ohne aufgestockte Finanzmittel, das Lernen von Fachkräften durch grenzüberschreitende Mobilität zukünftig eher eingeschränkt als unterstützt wird.

Ist-Stand und Bedarfsanalyse bestehender Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote zeigen an verschiedenen Stellen Herausforderungen für eine zukünftige Ausrichtung von Fachkräftequalifizierungsangeboten auf. So konstatieren die Analysen, dass das Lernen durch grenzüberschreitende Mobilität bereits Teil der Ausbildung von Fachkräften sein muss, wie auch entsprechende berufsqualifizierende Fortbildungsangebote für Fachkräfte zur Förderung des Lernens durch grenzüberschreitende Mobilität zu entwickeln sind.

Zudem fehlt eine systematische Verknüpfung von Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten für Fachkräfte des formalen und des nichtformalen Sektors. Im Jugendbereich sollte das Peer-to-Peer-Lernen von Multiplikator(inn)en auch als Qualifizierung begriffen werden.

2.4. Bedarfe der Fachkräfte an Qualifizierung und Unterstützung

Mit der Bedarfsanalyse wurden Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zur Einschätzung und Beschreibung des fachlich und persönlich erforderlichen Bedarfs an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten zur Entwicklung von Lernformaten junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität gebeten. Aus diesen Angaben lassen sich erforderliche Weiterentwicklungen ablesen. Folgende Bedarfe beschreiben die Fachkräfte, im Feld des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität:

Um die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern fachlich fundiert gestalten zu können, mangelt es aus Sicht der Fachkräfte an Qualifizierungsangeboten, die zur Erweiterung des eigenen Kompetenzprofils beitragen. Dem Erwerb von interkultureller Kompetenz kommt nach wie vor eine zentrale Rolle bei den Angebotsformaten zu. Letztlich wird deutlich, dass die Praxisrelevanz der angebotenen Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote ein Kriterium der Beteiligung ist.

Um längerfristige und nachhaltige Partnerschaften gewährleisten und Netzwerke bilden zu können, benötigen Fachkräfte Kenntnisse von den Arbeitsstrukturen und -möglichkeiten ihrer internationalen Partner der internationalen Jugendarbeit. Dieses Wissen kann durch adäquate internationale Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote und durch den direkten Austausch erworben werden.

Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe wünschen sich einen Diskurs zur politischen Bedeutung des Lernens junger Menschen durch Grenzüberschreitende Mobilität. Die Diskussion um eine deutlichere Europäisierung/ Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe ist in die Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen stärker zu integrieren.

Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe benötigen Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote, die dazu befähigen, die Qualität der eigenen Arbeit (Produkte, Prozesse und Serviceleistungen) zu beschreiben, diese messbar und nach außen sichtbar zu machen sowie Qualitätsstandards für das jeweilige Arbeitsfeld zu entwickeln.

Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe äußern einen Bedarf an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten, der inhaltlich-organisatorisch darauf angelegt ist, Verknüpfungen zu anderen Feldern (und damit auch Akteuren) der Kinder- und Jugendhilfe herzustellen.

2.5. Ansprachestrategien und unterrepräsentierten Zielgruppen

Aus den vorliegenden Ergebnissen der Ist-Stand und der Bedarfsanalyse wird deutlich, dass die Informations- und Zugangswege zu den bestehenden Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten bekannt sind und von den betreffenden Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe in überwiegend elektronischer Weise angefragt werden. Dennoch werden die vorhandenen Angebote nach Auskunft der befragten Fachkräfte selten systematisch und direkt gesucht. Ursache ist möglicherweise, dass die bestehenden Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zur Förderung des Lernens durch grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen eher unsystematisch und unübersichtlich zur Verfügung stehen.

Die Ermittlung des Fachkräftequalifizierungsbedarfs im Rahmen der Ist-Stand und Bedarfsanalyse bestätigt, dass die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe ein zentrales Informationsangebot für das Feld des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität wünschen. Dieses Informationsangebot soll mit zielgruppenspezifischen Filtern die bestehenden Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote transparenter und leichter zugänglich machen, zugleich können entsprechende Homepages von Anbietern einschlägigen Fachkräftequalifizierungen als auch Suchportale nach unterschiedlichen Kriterien verknüpft werden.

Idealerweise kommen die Fachkräftequalifizierungsangebote über Infomails zu den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe.

Grundsätzlich ist die mit einer Fachkräfteinitiative zu erreichende Zielgruppe⁴, Fachkräfte im Feld des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität, durch die jugend- und bildungspolitische Segmentierung von Aufgaben und Zuständigkeiten in Deutschland sehr vielfältig. Die in den durchgeführten Analysen befragten Organisationen und Fachkräfte benennen zahlreiche Zielgruppen, die in den bestehenden Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten (eher im Feld der nichtformalen Bildung) deutlich unterrepräsentiert sind.⁵

Damit wird deutlich, dass sehr unterschiedliche Interessen, Zugänge und Vorkenntnisse der Zielgruppe sehr ausdifferenzierte Ansprachestrategien erfordern, um mehr Fachkräfte im Feld des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität zum Engagement zu gewinnen. Ein mögliches Format der Fachkräftequalifizierung ist ein modulartiges, ausdifferenziertes Qualifizierungs- und Unterstützungssystem, das Wissenserfordernisse, spezifische Ressourcen, unterschiedliche Erfordernisse der Felder der Kinder- und Jugendhilfe, persönliche Kompetenzentwicklung durch grenzüberschreitende Mobilität sowie Fachwissen über Mobilitätsprogramme in die Gestaltungsüberlegungen von Anfang an einbezieht. Mit einem solchen Modulsystem, das möglichst ortsnah angeboten wird, kann eine stärkere Präsenz der Fachkräfte trotz Überlastung durch Personalknappheit gelingen.

Wenn mehr Träger der nichtformalen und der formalen Bildung für ein Engagement im Feld des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität gewonnen werden sollen, dann sind ausdifferenzierte und abgestimmte Ansprachestrategien zur Beteiligung an Fachkräftequalifizierungen erforderlich, die eine Kultur der Anerkennung erkennen lassen.

2.6. verbesserte Sichtbarkeit von Fachkräftequalifizierungen

Aus den Ergebnissen der Ist-Stand und Bedarfsanalyse lässt sich herleiten, dass das Feld des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität und die dahinter liegende Fachkräftequalifizierung in der Fachöffentlichkeit und der Fachpolitik hinsichtlich der Wirkungen nicht wahrgenommen wird. So fordern beim ersten Werkstattgespräch etliche Expert(inn)en, dass die Wirkungen grenzüberschreitender Lernerfahrungen junger Menschen bzw. der Fachkräfte in einer gemeinsamen Anstrengung von Projekträgern, Projektförderern und der nationaler Jugendpolitik deutlich sichtbarer dargestellt und besser verwertet werden muss. Es ist zu vermuten, dass u.a. auch die geringe öffentliche Präsenz der Lernwirkungen ursächlich dafür ist, Fachkräfte der nichtformalen und der formalen Bildung nicht selbstverständlich zur Teilnahme an Fachkräftequalifizierungen freigestellt werden. Dennoch wird die Bedeutsamkeit des Arbeitsfeldes „Lernen junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität“ und die fachliche Weiterentwicklung insbesondere von den Fachkräften

⁴ Ist-Stand- und Bedarfsanalyse lassen einen systematischen Blick auf die erreichten Zielgruppen von Fachkräften zu: Zum einen sind dies die Fachkräfte, die bereits länger im Feld des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität aktiv sind, über Erfahrungen verfügen und i.d.R. auch an spezifischen Fachkräftequalifizierungen teilgenommen haben und zum anderen die Fachkräfte, die bislang nicht tätig waren im Feld des Lernens grenzüberschreitender Mobilität junger Menschen, zukünftig aber zur (ergänzenden) Umsetzung dieser Aufgaben motiviert werden sollen.

⁵ Die unterrepräsentierten Zielgruppen sind aufgeführt Seite 6, erster Absatz

selbst, immer wieder betont, ebenso die hohe gesellschaftliche Relevanz des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität.

3. Eckpunkte einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Fachkräftemobilität

Im folgenden Kapitel sind die Eckpunkte einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Mobilität von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben, die unter Beteiligung verschiedener Expert(inn)en herausgearbeitet und bestätigt wurden. Die Instrumente, Maßnahmen und strukturellen Änderungen machen unterschiedliche politische Rahmensetzungen im Bereich der Fachkräftequalifizierungen erforderlich oder sind durch die pädagogische Praxis⁶ bereits umzusetzen. Auch wenn Instrumente, Maßnahmen und strukturelle Änderungen jeweils der Politik bzw. der pädagogischen Praxis zugeschrieben werden, können sie nicht immer voneinander getrennt betrachtet werden. Die Zuordnung soll deutlich machen, dass schwerpunktmäßig die eine Ebene oder die andere als zu Handelnde identifiziert wurde.

3.1. Instrumente, Maßnahmen und strukturelle Änderungen von Fachkräftequalifizierungen durch politische Rahmensetzungen

Lernmobilität als Jugendpolitische Querschnittsaufgabe:

Nationale Jugendpolitik wird das Lernen junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität zu einer Kernaufgabe der Kinder- und Jugendhilfe machen. Im Rahmen der zu entwickelnden Eigenständigen Jugendpolitik definiert der Bund die Zugänge junger Menschen zu grenzüberschreitender Mobilität und die erforderlichen Anpassungen der Fachkräftequalifizierung durch Fachkräftemobilität. Mehr Mobilität junger Menschen erfordert mehr Mobilität der Unterstützungsstrukturen. Fachkräftemobilität bedarf einer institutionellen Verankerung und Sicherung, einer quantitativen Steigerung sowie der Förderung institutioneller Kosten bei anbietenden Trägern.

Internationalisierung/ Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe:

Nationale Jugendpolitik begleitet den Prozess der zunehmenden Internationalisierung/ Europäisierung der Aufgabenfelder der Kinder- und Jugendhilfe, damit auch der Fachkräftequalifizierung, strategisch. Im Kontext eines Bewusstseinsbildungsprozesses auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene werden politische Rahmenbedingungen im Diskurs mit den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben, die die erforderliche internationale/ europäische Öffnung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland und damit die breite internationale Zusammenarbeit in den Bereichen Jugend- und Fachkräftemobilität vorantreiben. Von einer Verpflichtung der Träger zur interkulturellen Öffnung ist dennoch abzusehen.

Internationalisierung/ Europäisierung der Fachkräftequalifizierung:

Fachkräftequalifizierung durch Fachkräftemobilität kann nicht mehr national betrachtet und durchgeführt werden, sondern ist von Anfang an international/ europäisch aufzustellen. Na-

⁶ Mit pädagogischer Praxis sind solche Bildungseinrichtungen und –träger gemeint, die bereits heute oder zukünftig Fachkräftequalifizierungsangebote im Feld der Fachkräftemobilität machen.

tionale und europäische Jugendpolitik erklärt die Fachkräftequalifizierung durch Fachkräftemobilität zu einem wesentlichen Bestandteil der Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe und setzt einen rechtlichen Rahmen. Dafür stellen nationale und europäische Jugendpolitik entsprechende finanzielle Ressourcen bereit. Zugleich muss die Teilnahme aller Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe an Maßnahmen der Fachkräftemobilität empfohlen und sichergestellt werden.

Internationale Abstimmung von Fachkräftequalifizierung:

Nationale und europäische Jugendpolitik machen im Rahmen von jugendpolitischen Konsultationen die Fachkräftequalifizierung durch Fachkräftemobilität zum zentralen jugendpolitischen Thema. Gemeinsam mit den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe ist ein abgestimmtes internationales Engagement zur verstärkten Förderung der Fachkräftemobilität zu diskutieren, die Entwicklung international geltender Qualitätsstandards für Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote und die zunehmende Verwendung und Verwertung bestehender Anerkennungsinstrumentarien⁷ der grenzüberschreitenden Lernerfahrungen.

Strategische Ausrichtung der Förderinstrumentarien:

Nationale und europäische Jugendpolitik richten die bestehenden Förderinstrumentarien zu einer gemeinsam abgestimmten Qualifizierungsinitiative für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe (nichtformale Bildung) aus. Förderprioritäten und Förderschwerpunkte der verschiedenen Instrumentarien werden so abgestimmt, dass daraus Synergieeffekte für die Fachkräftequalifizierung entstehen. Nationale und europäische Jugendpolitik formulieren darin den Anspruch allen (interessierten) Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe eine grenzüberschreitende Lernerfahrung zu ermöglichen

Verortung der Fachkräftemobilität auf lokaler Ebene:

Kinder- und Jugendhilfeausschüsse greifen die Initiative zur Förderung von Fachkräftequalifizierung durch Fachkräftemobilität auf lokaler Ebene auf, diskutieren die örtlich erforderlichen Maßnahmen unter Beteiligung von freien Trägern der örtlichen Kinder- und Jugendhilfe und beschließen örtliche Programme zur Förderung der Fachkräftequalifizierung durch Fachkräftemobilität. Die kommunalen Spitzenverbände und die entsprechenden Fachkonferenzen der kommunalen Spitzenverbände, örtliche und überregionale Bildungsträger und Fortbildungsinstitute werden an den örtlichen Konsultationen und der Konzipierung von Maßnahmen beteiligt.

Konsultationsprozess zum Abbau von Mobilitätshindernissen für Fachkräfte:

Zur dauerhaften Beseitigung der hier beschriebenen Mobilitätshindernisse für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe an Maßnahmen der Fachkräftemobilität (s. Analyseteil) richten das BMFSFJ (nationale) und die Europäische Kommission (europäische) Konsultationsgespräche mit Expert(inn)en für Fachkräftemobilität ein. Daran werden die Dachverbände der Kinder- und Jugendhilfe, die Bildungsdachverbände und andere relevante Träger teilnehmen. Mit dem Konsultationsprozess werden geeignete Instrumente und Maßnahmen entwickelt, mit deren Hilfe die verifizierten Mobilitätshindernisse für Fachkräfte abgebaut werden.

Abbau von Mobilitätshindernissen:

⁷ Das Europäische Portfolio für Jugendleiter(innen) und Jugendbetreuer(innen) kann ein hilfreiches Instrument sein, Kompetenzen von Fachkräften zu identifizieren, zu bewerten und zu beschreiben.

Nationale und europäische Jugendpolitik schafft Regelungen, mit denen die für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe bestehenden Mobilitätshindernisse (s. Analyseteil) beseitigt werden. Dies sind rechtliche Regelungen hinsichtlich der Förderung von Fachkräftequalifizierungen, Regelungen der betrieblichen und fachlichen Freistellung und die Förderung der Sprachkompetenz von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe.

Niederschwellige Zugänge schaffen:

Nationale Jugendpolitik schafft niederschwellige Zugänge zur Fachkräftequalifizierung. Für einzelne, national durchgeführte und muttersprachlich angebotene Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote werden gezielt nationale Fördermittel vorgehalten. Um die Informationszugänge der Fachkräfte zu internationaler Fachkräftequalifizierung zu erleichtern werden bestehende Angebote der Fachkräftequalifizierung (auch) in einer gemeinsamen Datenbank gebündelt und transparent gemacht. Nationale Jugendpolitik fördert die niederschweligen Informationszugänge.

Förderung der Fachkräftemobilität:

Die Angebote der Fachkräftequalifizierung müssen durch eine öffentliche Förderung finanziell so ausgestattet sein, dass finanzielle Gründe nicht zum Teilnahmehindernis werden. Im Rahmen der Fachkräftequalifizierung entstehende institutionelle Kosten für den Personaleinsatz und die Nutzung der Infrastruktur etc. werden zum Leistungsanreiz der Träger teilweise öffentlich gefördert, wie auch Teilnahmegebühren und Reisekosten der teilnehmenden Fachkräfte damit gering gehalten werden.

Freistellung zur Teilnahme an Fachkräftemobilität:

Nationale und europäische Jugendpolitik muss Regelungen schaffen oder vorhandene ergänzen, die eine Freistellung von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe zur Teilnahme an Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen gewährleisten. In diesem Zusammenhang sollte nationale und europäische Jugendpolitik mit einer Good-Will-Kampagne auf die Anstellungsträger der Kinder- und Jugendhilfe einwirken, die beschäftigten Fachkräfte zur Teilnahme an Fachkräftequalifizierungen durch Fachkräftemobilität freizustellen.

Anerkennung der Fachkräftemobilität:

Nationale und europäische Jugendpolitik muss die Anerkennung von Fachkräftequalifizierungen im Rahmen bestehender nationaler und europäischer Anerkennungssysteme anregen und beispielsweise durch Zertifizierung verbindlicher machen. Wie auch Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sich vertraut machen müssen mit den bestehenden nationalen und europäischen Anerkennungssystemen nichtformaler Bildung.

Kultur der Wertschätzung von Fachkräftemobilität schaffen:

Nationale und europäische Jugendpolitik muss u.a. mit öffentlichen Beteiligungsaufrufen, mit gesetzlichen Regelungen zur Freistellung von Fachkräften und der spezifischen Förderung von Fachkräftequalifizierungsmaßnahmen zu einer Kultur der Wertschätzung von Fachkräftequalifizierung im Bereich der Mobilität von Fachkräften beitragen. Dies umfasst auch Fachkräftequalifizierungsmaßnahmen, die zur gezielten Weiterentwicklung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität qualifizieren.

Fachkräftemobilität im Rahmen von Hochschulausbildung:

Die Bildungspolitik der Bundesländer muss die einschlägigen Ausbildungscurricula der Hoch- und Fachschulausbildungen zukünftiger Fachkräfte der nichtformalen und der formalen Bildung um integrierte internationale Mobilitätserfahrungen erweitern. In Deutschland treffen KMK und BMBF dazu Absprachen und leiten die erforderlichen Schritte ein.

Fachkräftemobilität im Rahmen von Jugendleiterausbildungen:

Die Bundesländer (Oberste Landesjugendbehörden) werden in die Curricula zur Fachkräftequalifizierung von Ehrenamtlichen nach § 73 SGB VIII (z.B. Juleica) Bausteine zum Thema Lernen junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität hinzufügen und Leistungsanreize zur internationalen/ europäischen Kooperation im Bereich von Fachkräftequalifizierungen auch ehrenamtlich tätiger Fachkräfte geben.

Sektorübergreifende Kooperation und durch Erasmus+:

Im Sinne der stärkeren Internationalisierung/ Europäisierung der Bildungsbereiche tragen nationale Jugendpolitik und nationale Bildungspolitik dazu bei, Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Träger der formalen Bildung, die bislang weniger aktiv waren im Bereich des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität sowie deren Fachkräfte für das Aufgabenfeld Lernen durch grenzüberschreitende Mobilität zu gewinnen und zur nachhaltigen Sektor übergreifenden Kooperation zu ermutigen. Die Jugendsozialarbeit und die Jugendberufshilfe könnten Felder der Kinder- und Jugendhilfe sein, die mit Trägern der formalen Bildung (Handwerkskammern, IHK, duale Ausbildung etc.) und Jobcentern oder Agenturen für Arbeit die Mobilität junger Menschen und die der beteiligten Fachkräfte stärker verankern. Damit können zugleich junge Menschen und Fachkräfte erreicht werden, die eher mobilitätsfern sind. Dieser Prozess der Sektor übergreifenden Kooperation sollte flankiert werden durch die unter Erasmus+ förderbaren strategischen Partnerschaften. Nationale Förderhindernisse resultierend aus der Zuständigkeit des Bundes für nichtformale und der Länder für formale Bildung sind im Zusammenhang der Sektor übergreifenden Kooperation durch die nationale Jugend- und die Bildungspolitik der Länder abzubauen.

Sichtbarmachung von Lernwirkungen:

Nationale und europäische Jugendpolitik muss im Rahmen der Förderzuwendung die Sichtbarmachung der positiven Lernwirkungen internationaler Jugendmobilität und internationaler Fachkräftemobilität im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe einfordern.

3.2. Instrumente, Maßnahmen und strukturelle Änderungen von Fachkräftequalifizierungen durch die pädagogische Praxis

Internationalisierung der Fachkräftequalifizierung und ihr Mehrwert:

Angebote der Fachkräftequalifizierung international/ europäisch auszurichten und mit Partnern zu entwickeln, bedeutet einen großen Gewinn an fachlicher und pädagogischer Kompetenz als Träger nichtformaler und formaler Bildung. Die pädagogische Praxis stellt die Fachkräftequalifizierung von Anfang an international/ europäisch auf und berücksichtigt die Erfordernisse internationaler Kooperation. Bei der konzeptionellen Entwicklung werden die

Bedarfe und Realitäten der beteiligten Partner herausgefunden oder mitgedacht und berücksichtigt. Für mögliche Sprachbarrieren werden gemeinsam pragmatische Lösungen entwickelt.

Fachkräftemobilität als Querschnittsthema:

Die Fachkräftequalifizierung wird durch die pädagogische Praxis Sektor übergreifend aufgestellt. Ein vernetztes Entwickeln und Handeln der nichtformalen und der formalen Bildung im Feld der Fachkräftequalifizierung ermöglicht Synergieeffekte für die Fachkräftequalifizierung. Soweit nationale Förderungen (z.B. KJP für die Förderung der Kinder- und Jugendhilfe und Landesmittel für die Lehrerfortbildung) zur Verfügung stehen, sollen diese komplementär in Anspruch genommen werden. Ziel ist die Fachkräftemobilität im Rahmen strategischer Partnerschaften so aufzustellen, dass sie über Erasmus+ -europäisch angelegt- gefördert werden kann.

Fachkräftemobilität als Querschnittsthema:

Die Dachorganisationen in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, der nichtformalen wie der formalen Bildung betrachten das Feld der Fachkräftequalifizierung als Querschnittsaufgabe und regen ihre Mitgliedsorganisationen zu breiter angelegten Diskursen und einer strategischeren Ausrichtung der Fachkräftemobilität an. Die Fachkräftequalifizierung wird so ausgerichtet, dass insbesondere mehr Träger der Kinder- und Jugendhilfe „vor Ort abgeholt“ werden und das vorhandene Wissen im Rahmen von Kommunikations-, Bedarfs-, Kompetenz-, und Vernetzungstransfers umfassend weitergegeben wird.

Politische Ausrichtung der Fachkräftequalifizierung:

Die pädagogische Praxis der Fachkräftequalifizierung befasst sich deutlich intensiver mit den jugend-, bildungs- und europapolitischen Rahmensetzungen des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität. Das bedeutet einerseits die politischen Prioritäten in den Fachkräftequalifizierungsangeboten zu thematisieren und sie bei der programmatischen Weiterentwicklung der Fachkräftequalifizierung zu nutzen, als auch das Lernen junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität an den politischen Prioritäten zu orientieren.

Informationszugänge verbessern:

Die Fachkräftequalifizierung ist insgesamt transparenter und leichter einsehbar anzubieten. In Abstimmung mit den Anbietern der Fachkräftequalifizierung, sollte überprüft werden, wie ein Mehr an Orientierung der Fachkräfte und eine verbesserte Systematik mit Formen der automatisierten Direktinformation oder anderen Informationsformen erreicht werden kann. Die päd. Praxis wird initiativ, eine zentrale Datenbank/ Schnittstelle zur Fachkräftequalifizierung aufzubauen und bereits bestehende Systeme zu nutzen. Eine gemeinsam abgestimmte Ausschreibung und Bewerbung vorhandener und auch zukünftiger Fachkräftequalifizierungen wird die öffentliche Wahrnehmung deutlich verbessern. Bestehende Netzwerke in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe sind bei der Werbestrategie für die Fachkräftequalifizierung strukturell zu nutzen.

Zugänge zur Fachkräftemobilität schaffen:

Die päd. Praxis der Fachkräftequalifizierung wird die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe offensiver auf internationale Mobilitätserfahrungen ansprechen; Anstellungsträger müssen,

flankiert durch rechtliche Rahmensetzungen, ihre Mitarbeiter(innen) für Mobilitätsmaßnahmen großzügig freistellen.

Niederschwelliger Zugang durch lokales Angebot:

Um einen ortsnahen und niederschweligen Zugang zur Fachkräftequalifizierung zu erreichen, muss die päd. Praxis u.a. durch die (lokale) Jugendpolitik motiviert werden, lokale Qualifizierungsangebote zu entwickeln und diese an den Bedarfen vor Ort auszurichten. Die auf Beratung ausgerichteten Unterstützungsangebote werden im Rahmen der Fachkräftequalifizierung niederschwellig angeboten. Die päd. Praxis entwickelt dazu praxisgerechte Konzepte der Unterstützung (durch aufsuchende Trägerberatung) in Fragen der Fachkräftemobilität. Die Förderung dieser Beratung ist förderrechtlich ggfls. neu zu beschreiben. Bundesweit agierende Träger der Fachkräftequalifizierung sollen stärker auf kommunaler und Länder-ebene präsent sein, damit nachhaltige Synergien vor Ort entwickelt werden können.

Niederschwelliger Zugang für unterrepräsentierte Felder:

In den letzten Jahren hat die Internationalisierung/ Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe zu einer Bedeutungssteigerung der internationalen Arbeit in Teilbereichen der Kinder- und Jugendhilfe geführt. Die damit einhergehende Differenzierung, Segmentierung und Professionalisierung macht Einstiegshilfen (Formate, Partnerschaftsstrukturen, Netzwerke etc.) vor allem für jene Arbeitsfelder und Zielgruppen erforderlich, die keinen selbstverständlichen Zugang zu grenzüberschreitenden Angeboten haben und bisher unterrepräsentiert sind. Aufsuchende und beratende Unterstützungsangebote eröffnen den Zugang zu unterrepräsentierten Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe und ihren Fachkräften. Die päd. Praxis sucht gemeinsam mit ihren Dachverbänden nach niederschweligen Wegen, unterrepräsentierten Zielgruppen Zugänge zur Fachkräftequalifizierung zu verschaffen.⁸

Passgenauigkeit herstellen durch Bedarfsorientierung:

Die pädagogische Praxis überprüft die unmittelbare Erreichbarkeit ihrer Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote durch die Fachkräfte konzeptionell und strategisch. Die Passgenauigkeit bestehender Fachkräftequalifizierungen hinsichtlich der Inhalte, der Formate, der Praxisrelevanz und der Anspracheform wird konzeptionell umgesetzt. Regelmäßige Evaluierungen bestehender Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote, z.B. im Rahmen von Weiterentwicklungsdiskursen, tragen dazu bei die Fachkräftequalifizierung bedarfsgerecht auszurichten.

Passgenauigkeit herstellen durch Sprachkompetenz:

Fremdsprachenkompetenz und Mehrsprachigkeit spielen in internationalen Arbeitszusammenhängen eine entscheidende Rolle. Fachkräftequalifizierung und auch Fachkräftemobilität gelingen umso besser, je fundierter die Sprachenkenntnis ist. Language Literacy sollte zu einem Qualitätsmerkmal und zur Profilbildung in der konkreten pädagogischen Praxis werden und mehr Aufmerksamkeit bekommen.

Passgenauigkeit des Angebots durch Zielgruppenorientierung:

Die pädagogische Praxis sollte ihr Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot auf zielgruppenspezifische und -gerechte Angebote überprüfen und diskutieren. Deutlich wird, dass es insbesondere einen Mangel an inklusiven Qualifizierungsangeboten für Fachkräfte der Kin-

⁸ Die unterrepräsentierten Zielgruppen sind aufgeführt Seite 6, erster Absatz

der- und Jugendhilfe gibt, die das Lernen junger Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen durch grenzüberschreitende Mobilität zum Ziel haben.

Passgenauigkeit herstellen durch Alltagsorientierung:

Fachkräfte benötigen Angebote, die die Rahmenbedingungen ihrer täglichen Arbeit möglichst passgenau berücksichtigen. Die Fachkräftequalifizierung muss stärker als bisher an die Arbeitsrealitäten in der Kinder- und Jugendhilfe angepasst werden. Das heißt, dass sie eine kurze Abwesenheit unterstützt, erforderliche Bedarfe aufgreift, die Kosten niedrig hält und möglichst ortsnah angeboten wird.

Passgenauigkeit herstellen durch Feldorientierung:

Die päd. Praxis der Fachkräftequalifizierung schneidet die Angebote auf die jeweiligen Erfordernisse der Fachkräfte zu: Förderung der interkulturellen Kompetenz, Kenntniserwerb von bestehenden Strukturen, Verbesserung der Netzwerkarbeit, Diskurse zur politischen Bedeutung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität, Qualitätssicherungsbedarfe und sektorübergreifende Lernfeldangebote ...

Passgenauigkeit herstellen durch modulartige Angebote:

Fachkräftequalifizierung zur Förderung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität ist in einem ausdifferenzierten Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot z.B. modulartig zu offerieren. Damit kann den abgestuften Bedürfnissen der Fachkräfte und einem aufeinander aufbauenden Kompetenzfortschritt Rechnung getragen werden. Fachkräftequalifizierung orientiert sich an den Bedarfen. Entlang der von Fachkräften selbst geäußerten Qualifizierungsbedarfe sollte ein Modulsystem so gestaltet werden:

1. Grundlegende Angebote für Fachkräfte
Darunter sind jene Themen zu subsumieren, die für die Durchführung von internationalen Maßnahmen unabdingbar sind, v.a. Informationen zu Fördermöglichkeiten, Informationen über bestehende bzw. die Bildung von Netzwerken zur Verstetigung der Austauschmaßnahmen begünstigende Faktoren, kollegiale Beratung und Informationsaustausch etc.).
2. Pädagogische Angebote für Fachkräfte
Dabei geht es insbesondere um die Themen Interkulturelles (transkulturelles) Lernen, Methoden der internationalen Jugendarbeit, Arbeit mit besonderen Zielgruppen (vorrangig jene, die einen höheren Förderbedarf haben u.a. Darüber hinaus sollen Qualifizierungsangebote vorgehalten werden, die der Vermittlung und Vertiefung von Fremdsprachenkompetenz dienen.
3. Angebote zur Befassung und Reflexion übergeordneter Fragestellungen
Dazu zählt z.B. Grenzüberschreitende Mobilität und der Mehrwert für die Politik und Praxis.

Passgenauigkeit der Angebote für Transferaufgaben:

Die pädagogische Praxis richtet die Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte dergestalt aus, dass mittelbar Lernangebote junger Menschen durch grenzüberschrei-

tende Mobilität entwickelt werden (Mehrwertbildung). Das Angebot enthält sowohl Incoming als auch Outgoing-Elemente.

Materielle Ressourcen:

Für die Weiterentwicklung von Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten für Fachkräfte benötigt die päd. Praxis Ressourcen: Zeit, Personal, Geld, Raum für Experimentelles, langfristige Sicherheiten. Eine päd. Praxis ohne diese Ressourcen wird nicht bereit sein, in den Bereich der Fachkräftequalifizierung einzusteigen bzw. zur Weiterentwicklung beizutragen. D.h. dass die pädagogische Praxis im Bereich der Fachkräftequalifizierung mit den erforderlichen materiellen Ressourcen ausgestattet werden muss.

Didaktische Ressourcen:

Die Bildungsdachverbände und Fachorganisationen sind gefragt, den Diskurs um die Internationalisierung/ Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe und die Fachkräftequalifizierung gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen zu entwickeln und Instrumente, Maßnahmen und Strategien zu beschreiben.

Sektorübergreifende Kooperation bei der Fachkräftequalifizierung:

Kinder- und Jugendhilfe (nichtformale Bildung) und formale Bildung werden die Fachkräftequalifizierung durch grenzüberschreitende Mobilität zur Kernaufgabe machen und die Spezifika der formalen und der nichtformalen Bildung als fachliche Synergie nutzen. Dazu werden Kooperationsstrukturen geschaffen, die vom Netzwerk der Nationalen Agenturen zur Umsetzung von Erasmus+ begleitet werden können.

Verbesserte Sichtbarkeit der Fachkräftequalifizierung:

Die Wirkungen der Fachkräftequalifizierung zum Lernen durch grenzüberschreitende Mobilität müssen gegenüber der Öffentlichkeit und der Politik sichtbar gemacht werden. Ein durch die Dachverbände angeregter Austausch kann dazu beitragen, die Politik mit Erfolgen und Schwierigkeiten der Fachkräftequalifizierung vertraut zu machen. Projektträger, Projektförderer und Fachpolitik entwickeln gemeinsam eine Strategie der Verbreitung und Verwertung bestehender Wirkungen der Fachkräftequalifizierung.

Qualitätsstandards beschreiben:

Um die Vergleichbarkeit und Passgenauigkeit von Fachkräftequalifizierungsangeboten zu gewährleisten ist die päd. Praxis aufgefordert allgemeine Qualitätsstandards der verschiedenen Formate zu beschreiben. Die Sichtbarkeit einzelner Lerninhalte der Fachkräftequalifizierung ist dabei ein wichtiges Element. Es werden entsprechende Handreichungen erstellt. IJAB wird hier unterstützend tätig.

Anerkennung von Fachkräftequalifizierung:

Der Diskurs über die bestehenden nationalen und europäischen Anerkennungstools im Feld des Lernens durch grenzüberschreitende Mobilität muss von der pädagogischen Praxis auch für die Fachkräftequalifizierung intensiviert werden. Unter Beteiligung von Praktikerinnen und Praktikern sind die Tools auch im Hinblick auf ihre Zertifizierungsfähigkeit für das Lernen von Fachkräften durch grenzüberschreitende Mobilität zu überprüfen und ggfls. weiter zu entwickeln. (Dabei kann auf eine Weiterentwicklung nationaler Anerkennungstools durch

das DPJW zurückgegriffen werden.) Zum anderen muss die Diskussion um den Nutzen nationaler und europäischer Zertifizierungs- und Anerkennungstools z.B. per Informationskampagne deutlich unterfüttert werden.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Die vorhandenen und ausdifferenzierten Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Bereich des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität sind in Deutschland bislang nicht systematisch erfasst worden. Das hier vorliegende Eckpunktepapier beschreibt eine Strategie zur Förderung der Fachkräftequalifizierung aufbauend auf im Jahr 2013/ 2014 durchgeführte Analysen und Gespräche mit Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendhilfe. In dieser Strategie sind vielfältige Themen angesprochen, Erfordernisse identifiziert und Impulse für eine nachhaltige Förderung der Fachkräftequalifizierung gegeben worden. Diese umfassen Empfehlungen für Maßnahmen, Instrumente und Strukturen bestehender und weiterzuentwickelnder Fachkräftequalifizierungen. Zusammenfassend lassen sich folgende Strategiepunkte generieren:

- Um einer beschriebenen fehlenden Passgenauigkeit von Angeboten entgegenzuwirken und auf bestehende Bedarfe adäquat zu reagieren, sollte einer Verständigung über gemeinsame Qualitätsstandards in der Fachkräftequalifizierung angestrebt werden.
- Die finanziellen Ausstattungen (durch öffentliche Förderungen) der Angebote müssen so gestaltet sein, dass Mobilitätshindernisse beseitigt werden.
- Wenn grenzüberschreitendes Lernen ein Kernziel der Kinder- und Jugendhilfe ist, dann sollten gesetzliche Regelungen und die Rahmenbedingungen den Anspruch der Fachkräfte auf eine Teilnahme an den entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen unterstützen.
- Viele vorstehend beschriebene Aktivitäten sind im Kontext der Europäisierung/ Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe bereits erfolgreich begonnen und müssen strategisch weiter begleitet werden, so auch der Prozess um eine stärkere Europäisierung/ Internationalisierung der Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen für Fachkräfte. Bestehende Anerkennungstools müssen kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt werden, um eine Etablierung dieser in der Praxis zu unterstützen.
- Ebenso wichtig ist eine Überprüfung und Weiterentwicklung (auch neuer Formate und Konzepte) der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote, um Zugänge zu ermöglichen, unterrepräsentierte Zielgruppen verstärkt zu erreichen und passgenaue Angebote an eine sehr heterogene Zielgruppe der Fachkräfte machen zu können.
- Dabei spielen regionale Aspekte ebenso eine Rolle, wie auch zeitliche Komponenten der Qualifizierungs- und Unterstützungskonzepte.
- Die Distributionspolitik hinsichtlich der Qualifizierungs- und Unterstützungspolitik bedarf einer Weiterentwicklung, um eine verbesserte Sichtbarkeit von Qualifizierungsangeboten zu schaffen. Auch hierdurch können neue Zielgruppen an den Bedarfen der Fachkräfte erschlossen werden.
- Es ist eine breite Fachdiskussion anzustreben, um die hier beschriebenen Mobilitätshindernisse strategisch anzugehen und weiterhin gesicherte Erkenntnisse in Bezug auf Wirkungen zu gewinnen.

- Die auch bei den Werkstattgesprächen vertretenen Bildungsdachverbände und Fachorganisationen sind deutlich gefordert, den Diskurs um die Weiterentwicklung von Fachkräftequalifizierung zu gestalten und wahrzunehmen und die Mitgliedsorganisationen zu einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung zu befähigen.
- Gleichzeitig muss die öffentliche Wahrnehmung und die Wahrnehmung der bereits vorhandenen Fachkräftequalifizierungsangebote in der Fachpraxis deutlich verbessert werden, wie auch die Akzeptanz der vielen Beschäftigungsträger, ihren Fachkräften eine Möglichkeit zur weiteren grenzüberschreitenden Qualifizierung zu eröffnen.

Um die hier vorliegenden Eckpunkte einer abgestimmten Strategie zur Förderung der Fachkräftequalifizierung durch spezifische Mobilität in den Bereichen zukünftig nachhaltig umzusetzen, ist ein gemeinsam abgestimmtes strategisches Vorgehen von Jugend- und Bildungs- und Europapolitik und pädagogischer Praxis erforderlich. Dies könnte z.B. mit einer entsprechenden Fachkonferenz unter Beteiligung dieser Zielgruppen begonnen werden könnte. Die erforderlichen Anpassungen und Veränderungen der Fachkräftequalifizierung durch die pädagogische Praxis müssen Hand-in-Hand abgestimmt werden mit flankierenden politischen Maßnahmen. Nur so kann am Ende eine gemeinsame Initiative gelingen.